



(Foto: János Stefan Buchwardt)

«Herbstmärkt» abgesagt

Wie überleben Marktfahrer in Zeiten von Corona? Das öffentliche Leben ist eingeschränkt, vieles nicht mehr planbar, Existenzen am Limit. **Seite 2/3**

Bauer, pensioniert, sucht

Die Kinder wollten den elterlichen Hof nicht übernehmen. Also suchte Familie Sprecher eine andere Lösung. **Seite 5**

Neue Perspektiven

Über das Entwicklungspotential und die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Wald gibt eine Studie Auskunft. **Seite 8/9**

Was tun eigentlich...

Im Zusammenhang mit der Gemeindeorganisation ist oft von Kommissionen die Rede. Welches ist ihre Aufgabe? **Seite 6/7**

Neueröffnung Zürcherhof

Endlich ist es soweit: Das traditionelle, sanft, aber stilvoll renovierte Restaurant Zürcherhof empfängt wieder Gäste. **Seite 14**

EDITORIAL

Wirtschaft trifft Politik

Wer hätte das gedacht? In distanzierten Corona-Zeiten erreicht die Gemeindeverwaltung eine Message, die heisst: «Lasst uns zusammenkommen.» Ups – was ist passiert? Ausgesprochen wurde der Wunsch, sich auszutauschen und gemeinsam Zukunftsstrategien zu entwickeln, von Vertretern der hiesigen Wirtschaft und des Gewerbes in der Studie «Perspektiven für den Wirtschafts- und Gewerbestandort» (vgl. Seite 8/9). Auch wenn die Ergebnisse der Studie aus heutiger Sicht nach Applaus tönen, ohne ein stärkeres Miteinander könnte dieser mittelfristig verstummen, denn Handlungsspielräume sind rar.

Für Neuansiedlungen ist Industrieland notwendig. Flächen, die der Gemeinde kaum zur Verfügung stehen. Wollen ansässige Unternehmen expandieren, wird das aufgrund des Platzmangels wohl ausserhalb der Gemeindegrenzen stattfinden. Der Gesetzesdschungel – gerade im Baubereich – führt bei willigen Bauherren schon in der Planung zum Verdruss. Der Eindruck der langsam mahelnden Mühlen wird erweckt. Die Idee eines Baumemorandum geistert durch die Studie, wird aber vom Gemeinderat nicht weiterverfolgt. Und glaubt man der Studie, so hat Wald mit seiner Lage auch touristisches Potential. Hier macht vielleicht mittelfristig eine eigene Vermarktungsstrategie Sinn, um dem Touristen, der eher Zürich und Umgebung wahrnimmt, aus der Randzone entgegenzurufen: Bei uns ist es auch schön!

Fakt ist: Es herrscht Redebedarf. Also alle an einen Tisch! Gern thematisch und nach Interessen organisiert. Ein vom Gemeinderat lanciertes Forum «Wirtschaft trifft Politik» soll's ab 2021 richten. Ein zweites Davos ist sicher nicht die Erwartungshaltung. Aber ob einmal jährlich ausreicht, darf trotz aller anderen Aktivitäten bezweifelt werden. Es ist und bleibt eben eine Frage des Anspruchs.

Matthias Hendel
Matthias Hendel

Glück und Not

Reihum abgesagte Messen und Märkte gehören zum neuen Alltag. In letzter Minute hat es auch den traditionellen «Walder Herbstmärt» getroffen. Blickt man hinter die Theken, lassen sich Not, Hoffnung, aber auch Glück entdecken. Drei eng mit Wald verbundene Standbetreiber und ein Marktchef schildern ihre Situation.



Das klassische «Chilbi»-Vergnügen und die traditionellen Märkte bleiben in Corona-Zeiten mehrheitlich verwehrt. (Fotos: János Stefan Buchwardt)

■ **Die Durchführung** vieler wiederkehrender Märkte in der Region steht entweder auf der Corona-Kippe oder deren Austragung ist längst eingestellt. Ob Hinwil, Bubikon, Uster, Stäfa – Fehlanzeige, wohin man schaut. Käthi und Walti Hanselmann, Rolf Wälle und Markus Buri, mehr oder weniger klassische Vertreter des lokalen Marktfahrertums, sind sich einig: Die Corona-Wellen machen ziemlich zu schaffen. Geknickte

Freiluft-Fans kommen sich wie begossene Pudel vor, in Schranken gewiesenen Gästen vergeht die Lust. Andererseits hoffnungsfrohe Gesichter und viel Wiedersehensfreude, wenn ein Markt, etwa der letztthin ausgetragene «Chilbi»-Ersatz in Wetzikon, stattfinden kann.

Momentan jedoch überwiegt Enttäuschung. Die epidemiologische Lage hat den Gemeinderat zur kurzfristigen Absage bewogen. Keine Chance

für das herbstliche Markttreiben, ausgelöst wegen des grossen Anstiegs der Corona-Fallzahlen. Kürzlich noch flanierte ein heimischer Bundesrat gut gelaunt und optimistisch über den «Baumer Märt». Selbst als das Marktwesen sporadisch noch aufrechterhalten werden konnte, war Bedrängnis am Werk. Desinfektionsnebel konkurrierte mit Mandelduft, Sicherheitsmarkierungen raubten der Standdekoration die Show. Im besten Fall zeitigt Frustration Durchhaltewillen. Die fahrenden Betriebe kämpfen um ihren Lohn, um Präsenz und alte Gemütlichkeit. Nicht zuletzt seien sie es ihrer treuen und sich nach Geselligkeit sehnenen Kundenschaft schuldig.

Organisation ist alles

Einsicht, aber auch Bedauern bei Mathias Schauvelberger. Als Verwalter der Wasserversorgungsgenossenschaft Wald ist er nach altem Brauch auch Organisator der beiden grossen Märkte und der «Walder Chilbi». Sein abwechslungsreiches Arbeitsspektrum hat sich in diesem Jahr nur minim entfalten können: Anmeldungen entgegennehmen, bezüglich des Sortiments für den guten Mix sorgen, Standpläne zeichnen, Betreuung und Aufsicht. Bei aller Gewissenhaftigkeit, die er in die Schutzkonzepte gelegt hat, schliesslich entscheidet die Gemeindebehörde, was verantwortbar ist und dem Infektionsgeschehen gerecht wird.

Auch die Walder Marktfahrer müssen sich zu Pandemiezeiten geschmälert aufstellen und neu erfinden. Sie bekunden Mühe bis hin zu Protest, dass die Wirtschaft den Kürzeren ziehen muss. Als über 60-jähriger Familienbetrieb – bekannt für Magenbrot, gebrannte Mandeln und viel beliebte Zuckerware – wissen nicht nur Hanselmanns: «Wer zu uns kommt, schätzt neben dem Warenangebot den Schwatz und das Persönliche.» Grundsätzlich seien Besucherinnen und Besucher Garant für ein

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift
29. Jahrgang November 2020

Herausgeberin: Gemeinde Wald
Auflage: 5400 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Marcel Sandmeyer (Redaktionsleiter), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Katrin Biedermann, Werner Brunner, János Stefan Buchwardt, Matthias Hendel, Marina Koller, Irene Lang, Sylvia van Moorsel, Lara Zürrer, Chrischta Ganz (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

Abschlussredaktion:
Marina Koller, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:
Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
waz@wald-zh.ch

Inserate und Beilagen:
Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Insertionstarife: www.waz-zh.ch/Inserate

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:
Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch/Abonnement

Layout: Alinéa AG, Oetwil am See

Druck: Schellenberg Druck, Pfäffikon ZH

Annahmeschluss:
Für Nummer 10/2020 (Dezember/Januar)
Montag, 9. November 2020

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch



Walti und Käthi Hanselmann: «Der «Märt» in Wald, Basler Herbstmesse, Albanifest, alles abgesagt. Das hat einen schon heruntergerissen.» (Foto: zVg)

lebendiges und erwünschtes Miteinander abseits der Online-Welten. Dafür mache man sich stark.

Offen für alles

Gerade Wald sei immer Highlight und natürlich Heimspiel für sie, so das Confiseriewaren-Geschäft. Auch die Pädineria, mit der Rolf Wälle und seine Partnerin Minh Chau Luu seit 2012 regelmässig touren, steht für Frische, Kundennähe und viel Herzblut für die Region. Wenn sie denn dürfen! Ob nun asiatische Gerichte, das schmackhafte belegte, dünne Fladenbrot, der gegrillte Käse-kebab namens Cheebab oder Pommes-Chips, ihr Foodwagen überschreitet immer wieder auch den kantonalen Radius.

«Wir alle sind gewissermassen Teil einer Vergnügungsbranche», so Käthi Hanselmann. Märkte wären immer noch eine Art Festtag. «Inzwischen überwiegen Verpflegungsangebote», fügt ihr Gatte an. Der Bauer, der sich mit Gebrauchsartikeln



In ihrem Imbisswagen setzen Rolf Wälle und Minh Chau Luu auf Herzlichkeit und Frische: «Piadina war das Hauptprodukt, mit dem wir begonnen haben.»

eindeckt, stehe nicht mehr im Vordergrund. Es sei nach wie vor erfreulich, dass das örtliche Publikum auf seine Weise beispiellos ist. «Wenn hier jemand etwas macht», registriert Walti Hanselmann, «dann kommt man die Sache anschauen.» Das sei typisch für die Einheimischen und vor allen Dingen ehrenwert.

Frust und Lust

«Stimmungskiller anstatt Herbstzauber, das tut weh», sagt der mehrgleisig und mit sechs Verkaufsanhängern aufgestellte Markus Buri. Als Postauto-Chauffeur sowie Raclette- und Crêpes-Unternehmer schätzt auch er das vertraute Umfeld. Buri, ehemals Lastwagenfahrer und jahrzehntelang Speditionsmitarbeiter in regionalen Druckereien, bezeichnet sich als Urgestein auf Walder Gebiet. Aufgrund enger Spielräume müssen jetzt viele auf sein heiss begehrtes und gut portioniertes Raclette verzichten. Dass er das nicht mehr unter die Leute bringen könne, was er seit 18 Jahren so anbiete, wie er selbst es liebe, kommentiert Buri ergreifend: «Für mich, der die Arbeit und den Kundenkontakt über alles schätzt, ist Corona die Höchststrafe.»

Die Situation sei zermürbend: verzögert ausgezahlte Kurzarbeit-Gelder für die Angestellten, laufende Lagerkosten, Quersubventionierung. «Meine Top-Mitarbeiter sind mein Kapital», so Buri. Die wolle er nicht einfach fallen lassen. Auch wenn man vereinzelt Solidarität spüre, die Frage sei, wie lange sich wer über Wasser halten könne. Hanselmanns waren in diesem Jahr nur wenige Mal aktiv, aus der Not heraus zweimal am Wochenmarkt in Wald. «Mit Foodständen würde man schon in guten Zeiten nicht reich werden», so Wälle, «doch wir lassen uns nicht unterkriegen.»

Lebenskampf und Erfüllung

Verschiedene Standbeine, Zusatzeinkünfte, um Unterstützung durch den Bund kämpfen, Erwerbsersatz, Kurzarbeit, Entlassungen, Ermutigung und Rat im Schweizerischen Marktverband erfahren – die Porträtierten nennen und leben ihre eigenen Durchhaltestrategien. Sie hinterfragen gesellschaftliche Sicherheitsbedürfnisse und hoffen auf die Zukunft. «Wenn wir das Kulturelle und Soziale nicht mehr leben können, nimmt der Mensch Schaden», ist Walti Hanselmann überzeugt. «Haben wir uns in eine Angstwelt verrannt?», fragt Buri. «Wie jeder andere müssen wir existieren und unsere Rechnungen bezahlen können», räumt Wälle ein. Aufmunternd zu sehen, dass die grundsätzliche



Kurt Akermann (links), ehemaliger Walder Marktchef, hat die Fronten gewechselt: Bei Markus Buri ist er seit letztem Sommer zweite Reserve.

Liebe zum Beruf und der Berufsstolz die Fahrenden vereint und so schnell nicht verloren geht. Durchgehend ist herauszuhören, dass das Marktfahrertum handfeste Lebenswerte in sich trägt, auch wenn es mitunter Knochenarbeit bedeutet. Im besten Sinne wird Persönlichkeit, Authentizität und Atmosphäre feilgeboten. Wälle, Buri und die Hanselmanns lieben die Düfte, das Stimmengewirr und ihre Waren. Vor allen Dingen aber das Unterwegssein, das Freiheitsgefühl unbeschwerter Geselligkeit unter offenem Himmel. Was sie alle blind unterschreiben: Das Schöne an den Märkten ist, du bist überall zu Hause und doch nirgendwo.

János Stefan Buchwardt ▲▲▲



Marktchef Mathias Schaufelberger hält das Zepter für die Wasserversorgung und die Markorganisation in der Hand.

400 Jahre Walder Markt

1621 wurde der Gemeinde das Marktrecht verliehen. Von diesem Zeitpunkt an hat sich Wald in der Region etabliert. Auf einen der Märkte des kommenden Jubiläumsjahrs hin wird eine einmalige Neuausgabe der Marktzeitung erscheinen. Zur Würdigung sind weitere Feierlichkeiten geplant.